

## Neuer Nationaldirektor für «Migratio»

Der ehemalige Fastenopfer-Direktor **Patrick Renz** ist seit Mitte Januar Nationaldirektor ad interim der Dienststelle «Migratio». Die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) hat ihn zu dieser Aufgabe berufen. Der Posten war seit dem Abgang von Samuel M. Behloul Ende August 2016 vakant. Patrick Renz wird sich an der Neuausrichtung der Dienststelle beteiligen.



Die Bischöfe beriefen Patrick Renz als Nationaldirektor von «Migratio». Bild: zVg SBK

Der 51-jährige Patrick Renz, der auch als Dozent am Institut für Betriebs- und Regionalökonomie der Hochschule Luzern tätig ist, hat seine neue Aufgabe als Nationaldirektor Migratio per 16. Januar angetreten. Er bringt langjährige Erfahrungen an führender Stelle bei verschiedenen international ausgerichteten Unternehmen und Nonpro-

fit-Organisationen ein. Er hat in zehn Ländern gewohnt und in über 40 Ländern gearbeitet und zeichnet sich durch Vielsprachig- und Vielseitigkeit aus. Patrick Renz wohnt mit seiner Familie in Hitzkirch und ist Vater zweier kleiner Kinder.

**Wegen Meinungsverschiedenheiten gekündigt**  
Patrick Renz war von 2011 bis im Juli 2016 für das katholische Hilfswerk Fastenopfer tätig, zuerst als Stiftungsrat und ab 2014 als Direktor. Es habe bei der Reorganisation von Fastenopfer Meinungsverschiedenheiten gegeben über die Art, wie die Organisation geführt werden sollte, begründete er damals seinen Abgang.

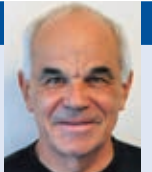
Die Dienststelle Migratio soll bis Ende Jahr neu ausgerichtet werden. Dabei wird die Migrantenpastoral grundsätzlich überprüft und weiterentwickelt. An diesem Vorgang wird der Nationaldirektor ad interim «massgeblich mitwirken», so die SBK. Auch wird er in der Zwischenzeit die Verwaltung der im Bereich «Missionen und Minderheitengemeinschaften» eingesetzten Gelder sicherstellen und die Betreuung der Missionen und Missionare durch die Dienststelle verantworten.

### Auf dem Abstellgeleise

Die Dienststelle befinde sich auf einem Abstellgeleise, kritisierte Samuel M. Behloul bei seinem Abgang von Migratio im letzten Sommer. Der seit vielen Jahren ungeklärte und ungewisse Status der Dienststelle verunmögliche es ihr, als katholisches Kompetenzzentrum im nationalen Umfeld auftreten zu können. Die Vorschläge des früheren Migratio-Nationaldirektors kamen offenbar nicht an. Samuel Behloul ist inzwischen Fachleiter Christentum beim Zürcher Institut für interreligiösen Dialog (ZIID).

[kath.ch/rp/SBK/eko]

### Persönlich



### Sorge äussern

Die Spatzen pfeifen es von vielen Dächern: In Kürze ist für das Bistum Chur ein neuer Bischof zu bestellen. Wo ich hinkomme, begegne ich der Frage: Wohin geht unser Bistum? Die meisten verhehlen ihre Sorge nicht: Es darf nicht so weitergehen! Ich teile die Sorge. Über Jahre war das Bistum Chur in den Schlagzeilen mit immer neuen Irritationen. Das Vertrauen hat gelitten. Als ich den Wunsch nach künftiger Änderung öffentlich äusserte, wurde ich der Nestbeschmutzung bezichtigt, nicht von übereifrigen Leserbrief-Schreibern, sondern von verantwortlicher Stelle.

Vergangenes mag man kritisieren oder nicht, den Wunsch nach einer anderen Zukunft zu äussern, das muss erlaubt sein! Und muss aus Liebe zur Kirche ernst genommen werden! Auch als Anliegen eines ganzen Bistums! Einst war das Volk auch für die Wahl des Bischofs zuständig. Das hat geändert. Umso mehr ist es erlaubt, erwünscht und notwendig, unsere Sorge zu äussern.

Schon länger machte ich den Vorschlag, es wäre besser, wenn der Papst einen Administrator bestellte, der während einiger Jahre neues Vertrauen ins Bistum Chur hineinbringen könnte. Nicht nur das Bistum, auch das Wahlgremium, Domkapitel, sei gespalten und kaum in der Lage, eine verantwortete Wahl zu treffen, so sagte ich. Das kam dem Nuntius, Botschafter des Papstes in Bern, in den falschen Hals: Vom Bösen sei ein solcher Gedanke, meinte er. Papst Franziskus ist zum Glück ein Mann, der gute Gedanken von teuflischen gut zu unterscheiden vermag.

Martin Kopp, Erstfeld  
gv-urschweiz@kath.ch

## Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

### Kirche Schweiz

---

#### Fernstudium boomt weiter

[do/eko] An der theologischen Fakultät der Universität Luzern studieren zurzeit 286 Personen, rund 20 mehr als vor einem Jahr. Im Präsenzstudium Theologie sind es 76 Studentinnen und Studenten (Vorjahr 75), im Fernstudium 91 (71). 68 Studierende zählt das Religionspädagogische Institut (RPI). Die restlichen 51 sind Doktoranden oder Studierende in fakultätsübergreifenden oder spezialisierten Masterstudiengängen. Die Nachfrage nach dem im Herbst 2013 eingeführten Fernstudium steigt weiter.

### Bistum Chur

---

#### Fastenhirtenbrief

[eko] Der Churer Bischof schrieb den Fastenhirtenbrief zum Thema: die Mutter des Erlösers – hundert Jahre Fatima.

### Generalvikariat Urschweiz

---

#### Begegnungstag Urschweiz

[eko] In regelmässigen Abständen wurde bisher von einem Organisationskomitee der vier Urschweizer Kantone rund um den Urschweizer Generalvikar Martin Kopp das Fest der Pfarreien organisiert. Das nächste Fest, am *20. Mai 2017 in Sarnen* nennt sich «Begegnungstag der Urschweizer Pfarrei-, Seelsorge- und Kirchenräte».

Der Begegnungstag steht unter dem Thema: «Ermutigt durch Klaus und Dorothee». Fränzi und Andreas von Flüe-Bucher erzählen über ihre Beziehung zu ihrem Vorfahren, Klara Obermüller spricht zu Dorothee von Flüe und der emeritierte Churer Kirchengeschichtspräsident Albert Gasser referiert zu Bruder Klaus. Generalvikar Martin Kopp spricht am Nachmittag zum kirchlichen Leben in der Urschweiz, genauer zu den vergangenen und zukünftigen Herausforderungen. Den Abschluss des Tages bildet eine Vesperfeier in der Sarner Pfarrkirche.

### Kanton Schwyz

---

#### Exerzitien im Alltag

[CZ/eko] In der Pfarrei Küsnacht werden wiederum Exerzitien im Alltag angeboten. Thematisch begleiten Bruder Klaus und Dorothea durch die Exerzitien. Am Aschermittwoch, *1. März* finden zwei Einführungsveranstaltungen *um 16 und 20 Uhr, im Be-*

*sinnungsraum des Zentrums Monséjour* statt.

Das Wort Exerzitien geht auf den Heiligen Ignatius von Loyola zurück. Es kommt aus der Soldatensprache und bedeutet «Üben». Was hat dieses militärische Wort mit unserem Alltag zu tun? Auch wir müssen Dinge üben, neu einüben, repetieren. Ganz besonders gilt dies für unsere Beziehung zu Gott. Exerzitien, wie sie heute verstanden werden, meinen eine Zeit der bewussten Einkehr, der bewussten Hinwendung zu Gott.

Weil es nicht immer möglich ist, sich dafür eine Auszeit in einem Bildungshaus oder in einem Kloster zu nehmen, werden seit einigen Jahren auch sogenannte «Exerzitien im Alltag» angeboten: Das heisst, dass man in seinem gewohnten Alltagsrhythmus bleibt, sich aber jeden Tag eine kurze Zeit der Stille und Besinnung zu reservieren versucht. Für diese Zeit der Stille erhalten die Teilnehmer/-innen kurze Impulse in schriftlicher Form.

Auskünfte:

[claudia.zimmermann@pfarrei-kuessnacht.ch](mailto:claudia.zimmermann@pfarrei-kuessnacht.ch)

#### Priester Rabeneck nach Alpthal

[eko] Seit dem 1. März ist der zum Erzbistum Lichtenstein gehörende Priester **Georg Rabeneck** als Pfarradministrator in der Pfarrei Alpthal tätig. Nach nur acht Monaten in Schwyz nahm er in Alpthal ein 60-Prozent-Pensum an und wird im Dekanat Innerchwyz priesterliche Aufgaben wahrnehmen. In Schwyz ist Zeljko Gavric neu Pfarradministrator.

#### Neue Priorin im Frauenkloster Au

[o/eko] Die 69-jährige Schwester **Annemarie Holdener** ist in Anwesenheit des Einsiedler Abtes Urban Federer zur neuen Priorin im Frauenkloster Au gewählt worden. Sie ersetzt Schwester Benedikta Häller, die altershalber zurückgetreten ist und 21 Jahre Klostervorsteherin war. Die neue Priorin besitzt das Bürgerrecht von Unteriberg. Geboren und aufgewachsen ist sie in Einsiedeln. Sie trat mit 55 Jahren ins Frauenkloster ein. Die gelernte Heimerzieherin war seit 2008 Subpriorin.

Der Ordensgemeinschaft Frauenkloster Au gehören momentan 13 Schwestern an. Die Jüngste ist 59-jährig. Der letzte Neueintritt erfolgte im Jahr 2003.

### Kanton Uri

---

#### Heilige aus Andermatt reisen in den Kosovo

[pd/eko] Fast ein Vierteljahrhundert lagerten zwei Kirchenfiguren im Estrich der Pfarrkirche in Andermatt, bis sie durch einen Zufall

wiederentdeckt wurden. Nun werden die Muttergottes- und die Josefstatue aus dem Urserental schon bald eine neue Kirche im kosovarischen Llapushnik schmücken. Nachdem die Kirchgemeinde Andermatt der Leihgabe bereits im Dezember zugestimmt hatte, wurden die Figuren durch den Regierungsrat aus dem Schutzzinvenar entlassen.

#### Maturapreis ausgeschrieben

[fb/eko] Das katholische Dekanat Uri und die evangelisch-reformierte Landeskirche Uri verleihen 2017 zum 4. Mal den Preis für eine Maturaarbeit zu einem religiösen, kirchlichen oder ethischen Thema. Die Aus-



Dekan Daniel Krieg bei der Übergabe des Maturapreises 2016. Bild: zVg

schreibung richtet sich an Gymnasiums Schüler/-innen der Mittelschule Uri, die ihre Maturaarbeit im Fach Religion und Ethik oder mit einem Bezug zu diesen Themen schreiben. Für die besten Maturitätsarbeiten in den oben genannten Themenbereichen werden drei Preise mit einer Gesamtsumme von CHF 600.– vergeben.

Eingereicht werden können Arbeiten, welche mindestens die Note 5 erreicht haben. Spätester Termin für die Bewerbung ist der 31. Mai. Die Arbeit ist (gedruckt und digital) beim Präsidenten der Mittelschulseelsorgekommission einzureichen: Dekan Daniel Krieg, Kirchplatz 7, 6460 Altdorf (E-Mail: [daniel.krieg@kg-altldorf.ch](mailto:daniel.krieg@kg-altldorf.ch)).

#### Exerzitien-Angebot in Altdorf

[WF/eko] Bruder Klaus fand einen Weg, Himmel und Erde in sich zu vereinen. Wie können wir dies heute erreichen? Diese Exerzitien im Alltag in Altdorf sind ein Weg vom Vielerlei des Alltags in die Stille. Ein Einführungsabend findet am *Mi, 17. Mai, um 20 Uhr im Kirchenzentrum Br. Klaus* statt.

Die Leitung hat Wendelin Fleischli, Pastoralassistent in Altdorf. Weitere Informationen: ☎ 041 874 70 40; [wendelin.fleischli@kg-altldorf.ch](mailto:wendelin.fleischli@kg-altldorf.ch)

# Wer folgt im Bistum Chur auf Vitus Huonder?

**Am 21. April wird der Churer Bischof Vitus Huonder 75 Jahre alt. Dann muss er seinen Rücktritt beim Papst einreichen. In Chur wirkten in den vergangenen Jahrzehnten Bischöfe, die umstritten waren. Darum wird die Wahl des Nachfolgers von Vitus Huonder äusserst kritisch beobachtet.**

Von Georges Scherrer/kath.ch

Wie in den Diözesen St. Gallen und Basel ist das Domkapitel auch in Chur an der Wahl des Diözesanbischofs beteiligt. Nach der Annahme des Rücktritts des amtierenden Bischofs von Chur durch den Papst erkundigt sich jeweils der Apostolische Nuntius in der Schweiz nach geeigneten Kandidaten. Das Ergebnis seiner Befragungen meldet er der Kongregation für die Bischöfe in Rom. Dort wird unter den Vorschlägen eine Auswahl getroffen. Der Nuntius muss anschliessend Referenzen zu den ausgewählten Kandidaten einholen. Aufgrund dieser Ergebnisse erstellt der Vatikan eine Liste mit drei Kandidaten. Aus dieser Liste wählt dann das 24-köpfige Churer Domkapitel den neuen Bischof.



Bischof Vitus Huonder anlässlich eines Besuches in Goldau. Bild: Eugen Koller

## Viel Lärm bei zwei Ernennungen

Bei der Ernennung von Wolfgang Haas zum Bischof von Chur im Jahr 1990 wurde das Domkapitel umgangen, denn Papst Johannes Paul II. ernannte den damaligen Bischöflichen Kanzler unter Diözesanbischof Johannes Vonderach zum Weihbischof und Bischofs-Koadjutor mit Nachfolgerecht. Seit

diesem Zeitpunkt ist es zum offenen Streit zwischen der Bistumsleitung und den Bistumskantonen gekommen. Letztere beklagen, dass das Bistum mit Wolfgang Haas und Vitus Huonder durch sehr konservative und wenig kooperative Bischöfe geführt wurde.

Auch bei der Wahl von Vitus Huonder im Jahr 2007 zum Bischof von Chur wurde Unmut laut. Neben Vitus Huonder seien auf der Dreierliste zwei Geistliche aufgeführt worden, die für das Domkapitel nicht wählbar gewesen wären.

## Ein Administrator als Joker

Die anstehende Wahl des neuen Bischofs führt zu roten Köpfen. Der Winterthurer Dekan Hugo Gehring meinte, dass das Domkapitel die Wahl von Generalvikar Martin Grichting anstrebe. Dieser ist im Bistum wegen seiner kirchenpolitischen Ausrichtung im Bistum umstritten.

Damit sich die Situation im Bistum beruhigt, soll als eine Zwischenlösung ein Apostolischer Administrator eingesetzt werden. Das fordern verschiedene kirchliche Kreise im Bistum Chur.

Eine «Zwischenlösung» kannte das Bistum Chur bereits. Als Nachfolge des äusserst umstrittenen Wolfgang Haas wurde der Westschweizer Bischof Amédée Grab gewählt. Unter ihm glätteten sich die Wellen. Ob die Einsetzung eines Apostolischer Administrator die Lösung für das Bistum bringen wird, ist offen. An der Wahl des Bischofs bleiben das Domkapitel und der Apostolische Nuntius beteiligt. Die Mitglieder des Kapitels und der Nuntius stehen möglicherweise noch lange im Amt und werden ihre Meinung darüber, wer Bischof werden soll, kaum ändern.

Das letzte Wort hat der Papst. Es könnte sein, dass er um die gespannte Situation im Bistum weiss und darum für einen geeigneten Nachfolger von Vitus Huonder sorgt.

## Vitus Huonder ernannte 10 von 24 Domherren

[kath.ch/bal/eko] Das Domkapitel setzt sich aus sechs residierenden und 18 nichtresidierenden Domherren zusammen. Es trifft zweimal pro Jahr zum Informationsaustausch mit dem Bischof zusammen. Ihm kommt

unter anderem das Recht zu, bei einer Bischofsvakanz aus einer von Rom vorgelegten Dreierliste den neuen Oberhirten des Bistums Chur zu wählen.

Die 24 Domherren, alles Priester, sind unterschiedlich lange im Amt, einige schon seit Jahrzehnten. Je drei wurden von den früheren Diözesanbischofen Johannes Vonderach (1962–1990) und Wolfgang Haas (1990–1997) ernannt, acht von Huonders Vorgänger Amédée Grab (1998–2007) und zehn von Huonder.

Die Mitglieder des Domkapitels sind Herren im gesetzten Alter, jünger als 45 Jahre ist keiner von ihnen. Mit acht Personen bilden die 1960er-Jahrgänge die grösste und gleichzeitig jüngste Altersgruppe; der jüngste Domherr aus dieser Gruppe ist aber immerhin 47 Jahre alt. Sechs Domherren sind über 80 Jahre alt. Zehn Domherren sind zwischen 60 und 80 Jahre alt.



## Wie weiter?

Der Apostolische Nuntius eröffnete in einem Gespräch mit besorgten Gläubigen, dass er nicht dafür plädiert, einen Apostolischen Administrator für das Bistum Chur zu beantragen. Eine Dreierliste für das Domkapitel soll es geben. Bei der Durchsicht der residierenden und nicht residierenden Domherren stehen nach meiner Einschätzung neun Personen eindeutig hinter der Amtsführung von Vitus Huonder, neun ebenso klar nicht. Bleiben sechs Domherren, die ich nicht einschätzen kann. Wenn Rom eine wirkliche Auswahl von Kandidaten verschiedener Ausprägungen ans Domkapitel schickt, kann von einer echten Wahl gesprochen werden. Wenn nicht, könnte die Liste nach Rom zurückgesandt werden. Es braucht im Bistum Chur endlich einen Brückenbauer für alle Gläubigen der Bistumskantone.

Eugen Koller, Redaktor



# Die Thesen von Seelisberg

**Vor 70 Jahren wurden die Seelisberger Thesen erklärt, und der Grundstein für den int. Dialog zwischen Judentum und Christentum wie für die Konzilserklärung Nostra Aetate (1965) gelegt.**

Von Verena Lenzen, Universität Luzern,  
Co-Präsidentin der Jüdisch/Römisch-katholischen  
Gesprächskommission, zum Tag des Judentums am  
12. März

Vom 30. Juli bis zum 5. August 1947 fand in der Gemeinde Seelisberg, Kanton Uri, die internationale Konferenz von Christen und Juden statt, auch Dringlichkeitskonferenz gegen Antisemitismus genannt.

65 prominente Vertreter jüdischer und christlicher Organisationen, katholische, protestantische, jüdische Männer und Frauen aus 19 Ländern, nahmen an der International Conference of Christians and Jews in der Schweiz teil und formulierten zehn Thesen zu einer neuen Verhältnisbestimmung von Christentum und Judentum. Zweck und Ziel der Seelisberg-Konferenz war die Bekämpfung des Antisemitismus, die Überarbeitung der christlichen Lehre und Theologie und die Aufnahme des jüdisch-christlichen Gesprächs.

der christlichen Theologie und Exegese, Predigt und Katechese vorurteilslos zu behandeln sei. Sie umfassen Grundaussagen zur Gottesvorstellung im Alten und Neuen Testament, zum Jüdischsein Jesu und Marias sowie der ersten Jünger, Apostel und Märtyrer und zur Nächsten- und Gottesliebe in beiden Testamenten und Religionen, und sie kritisieren jede Art von judenfeindlicher Darstellung der Passionsgeschichte.

## **Seelisberger Thesen wurden zum Grundstein der Konzilserklärung Nostra Aetate.**

Am 13. Juni 1960 wurde der 83-jährige Isaac von Johannes XXIII. in einer Privataudienz empfangen. Er unterbreitete dem Papst das Anliegen einer neuen christlichen Verhältnisbestimmung zum Judentum und bat ihn um eine offizielle Erklärung, worauf dieser Augustin Kardinal Bea mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Konzilsdokuments beauftragte. Am 28. Oktober 1965 wurde die Endvorlage von Nostra Aetate von der Konzilssession mit grosser Mehrheit angenommen und trat damit kirchenrechtlich in Kraft.

Artikel 4 der Konzilserklärung bringt das Thema, um dessentwillen das Dokument entstand: das Verhältnis von Judentum und Christentum. Der Glaube, die Erwählung und die Berufung der Kirche haben in Israel ihren Ursprung und Anfang. Israel ist die bleibende Wurzel der Kirche aus Juden und Heiden. Alle Christgläubigen sind dem Glauben nach als Kinder Abrahams in die Berufung des Patriarchen eingeschlossen.

Die Kirche ist nicht nur durch den Alten Bund und das Alte Testament, sondern auch durch die jüdische Abstammung Jesu, Marias, der Apostel und der meisten der ersten Jünger mit dem jüdischen Volk verbunden. Aufgrund des gemeinsamen geistlichen Erbes ruft das Konzil auf, das brüderliche Gespräch und die gegenseitige Kenntnis und Achtung zu fördern. Entschieden verurteilt die Kirche alle Formen von Rassismus und Antisemitismus.

So wurde mit der Seelisberger Konferenz 1947 ein Grundstein für ein erneuertes Verhältnis der Römisch-Katholischen Kirche zum Judentum gelegt, und ihre Bedeutung ist auch sieben Jahre später noch von bleibender Aktualität.

## Fernsehsendungen

### **Wort zum Sonntag**

4.3.: Arnold Landtwing, Einsiedeln  
11.3.: Catherine McMillan  
Samstag, 20 Uhr, SRF 1

### **Fenster zum Sonntag. Ungewöhnliche Seelsorger**

Nur wenige Meter neben den Check-in-Schaltern am Zürcher Flughafen liegt die Flughafenkirche. Die katholische Flughafenseelsorgerin Andrea Thali arbeitet seit 17 Jahren an diesem speziellen Ort. Seelsorge bedeute für sie: «Zuhören, herausfinden, was die Person gerade in diesem Moment benötigt oder sagen möchte.»  
11.3., 16.40 Uhr, SRF 1

## Rudiosendungen

### **Perspektiven. Faszinosum Bruder Klaus**

Niklaus von Flües radikale Umkehr und sein einzigartiges Leben faszinieren Menschen bis heute. Der Mythos Bruder Klaus hält sich seit 600 Jahren. Religiöse und nicht-religiöse Menschen suchen Rat, Ruhe und Inspiration bei Bruder Klaus und pilgern in die Ranftschlucht bei Sachseln. Was weiss man eigentlich wirklich über den Schweizer Heiligen und seine Frau und Familie?  
12.3., 8.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

### **Katholische Predigten**

5.3.: Eugen Koller, Luzern  
12.3.: Barbara Kückelmann, Bern  
10 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

### **Gute Sunntig – Geistliches Wort zum Sonntag**

5.3.: Markus Blöse, Ennetmoos  
12.3.: Walter Ludin, Luzern  
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,  
Radio Central

## Liturgischer Kalender

### **5.3.: 1. Fastensonntag im Lesejahr A Krankensonntag**

Gen 2,7–9; 3,1–7; Röm 5,12–19;  
Mt 4,1–11

### **12.3.: 2. Fastensonntag im Lesejahr A Tag des Judentums**

Gen 12,1–4a; 2 Tim 1,8b–10;  
Mt 17,1–9



Bild: Archiv für Zeitgeschichte (ETH Zürich), IB  
JUNA-Archiv/853

### **Seelisberger Thesen als Magna Charta der jüdisch-christlichen Verständigung**

Die Tagungsteilnehmer prüften, in welchem Grade das Christentum durch die Tradierung antijüdischer Vorurteile eine Verantwortung am Holocaust trage, und sie arbeiteten zehn Punkte aus, die auf den 18 Lehrsätzen zur Vermeidung des Antisemitismus beruhten, die von dem jüdisch-französischen Historiker Jules Isaac (1877–1963) ausgearbeitet worden waren.

Die zehn Thesen von Seelisberg behandeln die Frage, wie das Thema Judentum in

# Dreierliste ans Domkapitel oder Administrator?

Die Allianz «Es reicht» hat ihre Petition «Gemeinsam für einen Neuanfang im Bistum Chur» dem Nuntius Thomas E. Gullickson überreicht. Dieser lehnte die Einsetzung eines Administrators für das Bistum Chur ab. Das Pfarreiblatt Uri Schwyz befragte den Urschweizer Generalvikar und drei Dekane um ihre Meinung.

Von kath.ch/Eugen Koller (Interviews)

Nahezu zwei Stunden haben Simone Curation-Aeppli, Präsidentin des Schweizerischen Katholischen Frauenbunds, Andreas Hegli, Herbert-Haag-Stiftung für Freiheit in der Kirche, sowie Jacqueline Keune, Theologische Bewegung für Solidarität und Befreiung und Basisgruppen-Bewegung Schweiz, mit Thomas E. Gullickson gesprochen. Ihre Bilanz ist enttäuschend: Der Nuntius nehme die «desolate Situation im Bistum Chur» zu wenig ernst und beurteile die Entwicklung der Schweizer Kirche nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil äusserst kritisch, ebenso eine zeitgemässe Pastoral. «Die sehr pessimistische und einseitige Sicht Gullicksons von der Kirche Schweiz hat die Gesprächsdelegation regelrecht erschreckt». Thomas Gullickson habe die Kirche Schweiz als «dysfunktionale Familie» beschrieben, in der sich kaum jemand um Verständigung bemühe und deren Mitglieder den rechten Glauben geringschätzen.

Thomas Gullickson, der keine Medieninterviews gibt, wollte die Aussagen der Allianz nicht weiter kommentieren. «Meine Gäste von der Allianz müssen selbst die Verantwortung für ihre Erklärung übernehmen», teilte er auf Anfrage mit. Die Versendung der Mitteilung sei ohne seine Mitwirkung entschieden worden. Die Allianz bittet alle Landeskirchen und Synodalräte, mit eigenen Schreiben an den Papst zu gelangen, ihn «über die völlig verfahrenere Situation» zu informieren, und sich ausserdem für die Einsetzung eines Administrators auszusprechen. Auch die Schweizer Bischofskonferenz und die einzelnen Bischöfe sollen ihre «grosse Verantwortung wahrnehmen».

## Administrator der beste Weg



«Nuntius Gullickson lehnt einen Apostolischen Administrator vehement ab. Er soll gesagt haben, diese Idee sei «des Teufels – sie stammt unter anderem von mir. Die Aussage ist für einen Diplomaten des Paps-

tes erstaunlich. – Ein Nuntius ist in dieser Frage keineswegs entscheidend. Erstens ist es gut denkbar, dass andere Leute die Lage besser einschätzen können, und zweitens wird er Rom einfach seine Meinung wissen lassen. Rom und der Papst selber können aber ganz andere Gesichtspunkte gewichten als der Nuntius. Das weiss auch Nuntius Gullickson. Ich bin je länger umso klarer davon überzeugt, dass ein vom Papst direkt ernannter Administrator für unsere Churer Situation jetzt der beste Weg ist, wenn nicht der einzig mögliche. Die geradezu fahrlässige Einschätzung der Lage vonseiten des Nuntius bestätigt mich darin umso mehr.»

Martin Kopp, Generalvikar Urschschweiz

## Drei Anforderungen an diese Person



«Für mich ist die Frage Administrator oder Bischof nicht entscheidend, obwohl ein Administrator allenfalls die Chance hätte, einem künftigen Bischof den Weg zu bereiten...

Viel wichtiger ist die Person. Es müsste, ob Administrator oder künftiger Bischof, ein Mann sein (Frau geht nicht gut), der fähig ist, Brücken zu bauen. Will heissen: 1. Nicht polarisierender Bischof. 2. Fruchtbare Zusammenarbeit auf allen Ebenen (mit Landeskirchen, Klerus und Laienmitarbeitenden). 3. Er sollte die Vielfalt und Lebendigkeit des kirchlichen Lebens fördern. Wenn drei solche Männer auf der Dreierliste stünden, weshalb nicht wählen? Allerdings stellt sich die Frage, ob ein solcher Mann denn auch auf der Liste steht. Wenn aber ein Administrator keine dieser Anforderung erfüllt, dann kommt es auch nicht gut.»

Daniel Krieg, Dekan Uri

## Geeignete Leute für dieses Amt

«Ich weiss, dass Martin Kopp einen Administrator ins Spiel gebracht hat, um die Situation im Bistum zu beruhigen, bevor ein neuer Bischof gewählt wird. Ich persönlich halte das für eine umsichtige Vorgehensweise, habe mich aber nicht weiter mit dieser

Frage befasst. Wenn die Einsetzung eines Administrators aus was für Gründen auch immer nicht geht und die Dreierliste Namen von Personen enthält, die für dieses



Amt wirklich geeignet sind (sprich Gräben zuschütten, Menschen zusammenführen und unsere Kirche im Glauben stärken und aufbauen können), dann wird das hoffentlich auch ein passabler Weg sein.»

P. Basil Höfliger, Dekan Ausserschweyz

## Einen guten Brückenbauer finden

«Die Aussage des Nuntius erstaunt mich keineswegs. Das war realistisch zu erwarten, sind doch die Umstände nicht wirklich gegeben, einen Administrator zu ernennen. Aus dem Bericht geht hervor, dass Erzbischof Gullickson sich bemühen will, eine gute und sinnvolle Dreierliste zu erstellen. Das klingt gar nicht so schlecht. Denn die Ernennung eines Apostolischen Administrators ist an sich noch lange keine Garantie für eine Entspannung im Bistum. Und wenn tatsächlich einen guten Brückenbauer gefunden wird: Warum soll dieser nicht gleich Bischof werden können? Bischof Amédée vermochte damals auch die Wogen zu glätten und war aber Bischof und nicht nur Apostolischer Administrator. So gesehen ist die Ernennung eines Administrators zwar eine mögliche Idee, aber keineswegs die einzige und schon gar nicht ein Wunderrezept für eine Entspannung.

Deshalb beunruhigt und schockiert mich die Entscheidung des Nuntius auch überhaupt nicht. Denn damit wurden immer noch keine Personen genannt, favorisiert



oder ausgeschlossen. Es ist und bleibt noch alles offen. Dies bedeutet, dass eine gute Lösung auch jetzt nach dem Gespräch mit Gullickson immer noch möglich ist.»

Ugo Rossi,  
Dekan Innerschweyz

Kanton Schwyz

### Alles ist relativ – ausser die Theologie

[A0/RC/eko] Kurt Mahnig, der katholische Theologe und ehemalige Radioprediger aus Bern, sprach in Lachen über sein Buch «Theologische Relativitätstheorie».

Einiges, das die christlichen Kirchen lehren, teilweise gar als Dogma verordnen, ist für viele aufgeklärte Menschen nicht mehr nachvollziehbar. Insbesondere jüngere Semester wenden sich zusehend von den grossen Kirchengemeinschaften ab. Halbleere Kirchenbänke und Kirchnaustritte sind unübersehbar geworden.

#### Unerschütterliche Wahrheiten?

Der katholische Theologe Kurt Mahnig geht von einem (vor 100 Jahren noch revolutionären) naturwissenschaftlichen Ansatz aus. Einsteins Relativitätstheorie von 1905 und 1916 stellte alles bisherige Wissen auf den Kopf. Mahnig folgert: Wenn sogar Raum und Zeit keine festen Grössen sind, wovon wir während Jahrtausenden überzeugt waren, wie steht es denn mit den «unerschüt-

terlichen» Wahrheiten unserer Kirchen? Wer die Kirchengeschichte kritisch studiert, weiss ja längst, dass vieles, was wir seit Jahrhunderten «einfach so» übernommen haben und «glauben», unter Bedingungen entstanden ist, die grosse Fragezeichen hinterlassen. So hat Papst Johannes XXIII. 1958 nach seiner Wahl zum Thema Unfehlbarkeit augenzwinkernd gesagt: «Ich weiss zwar, dass ich jetzt unfehlbar bin, aber ich werde nie davon Gebrauch machen!»

Kurt Mahnig war nach dem Studium kath. Pfarrer in Bern und Biel. Daneben wirkte er während 20 Jahren als Radioprediger. Der heute 78-jährige Theologe war u. a. auch langjähriger Leiter der «Dargebotenen Hand». Die beiden pensionierten Kirchenmusiker Reto Carisch und Armando Pirovino luden den Autor nach Lachen ein. Vor gut 40 bewegten Christen, darunter auch Theologen der beiden grossen Kirchen, stellte er einige seiner Thesen vor. «Alle menschliche Wahrnehmung ist relativ. Dieses Gesetz gilt auch bei der Religion.» So sieht er etwa die Jungfrauengeburt als eine der christlichen Mythen: «Mythen sind aber wertvoll, auch wenn sie nicht biologisch zu deuten sind.» So ist für Mahnig «die Schöpfung weiterhin ein Dauerprozess». Er deutet «die Auferstehung nicht als körperlichen Vorgang, sondern als eine

geistige Erfahrung.» Ebenso kritisch sieht er die von Paulus erfundene Kreuzopfertheorie, die mit den zentralen Botschaften des neuen Testaments im Widerspruch steht.

Mahnigs Buch «Theologische Relativitätstheorie» (2014) 130 S. kann beim Autor für CHF 27.– bestellt werden: [kr.mahnig@bluewin.ch](mailto:kr.mahnig@bluewin.ch).

### Kirche Schweiz

#### Aufruf zu Briefaktion

[kath.ch/bal/eko] Das Treffen mit Nuntius Thomas E. Gullickson war für die Reformkatholiken der Allianz «Es reicht!» eine kalte Dusche. Nun ruft die Herbert Haag-Stiftung für Freiheit in der Kirche zu einer Briefaktion auf.

Die Reformkatholiken der Allianz «Es reicht!» sind nach dem Treffen mit Thomas E. Gullickson, dem Papstbotschafter für die Schweiz, in Sorge. Das Bündnis zeigte sich «regelrecht erschreckt» über die «sehr pessimistische und einseitige Sicht» des Diplomaten auf die Kirche Schweiz. Zudem nehme der Nuntius die «desolate Situation im Bistum Chur» zu wenig ernst. Vor diesem Hintergrund ruft nun die Herbert Haag-Stiftung für Freiheit in der Kirche, die der Allianz angehört, zu einer Briefaktion auf.

Möglichst viele Personen sollten sich mit persönlichen Mails und Briefen bemerkbar machen. Die Mails und Briefe könne man einerseits an die kirchlichen Synodalräte des eigenen Wohnkantons richten, damit diese sich wiederum an ihren Ortsbischof wenden. Andererseits ruft die Stiftung in ihrer Mail auch dazu auf, Briefe an den Basler Bischof Felix Gmür, den St. Galler Bischof Markus Büchel sowie an den Einsiedler Abt Urban Federer ([abt@kloster-einsiedeln.ch](mailto:abt@kloster-einsiedeln.ch)) zu schreiben, damit diese «ihre Besorgnis» direkt dem Vatikan kundtun könnten. Die Drei gehören der Schweizer Bischofskonferenz an.

### Weltkirche

#### Sonderbeauftragter für Medjugorje

[RV/eko] Papst Franziskus möchte mehr über Medjugorje und die Pilgerreisen dorthin erfahren. Dazu hat er den polnischen Erzbischof von Warschau-Praga, Henryk Hoser, zu seinem Sonderbeauftragten ernannt. Er soll genauer die pastorale Situation dort ansehen und vor allem die Bedürfnisse der dorthin reisenden Pilger in Erfahrung bringen. Nicht zu seinen Aufgaben gehört die Frage nach der Authentizität der marianischen Erscheinungen, die gehört weiterhin in die Kompetenz der Glaubenskongregation. Der Vatikan erwartet, dass Hoser seine Aufgabe noch vor dem Sommer abschliessen werde.

### Der Schriftsteller und Pfarrer Kurt Marti brach Krusten auf

[kath.ch/rp/eko] Der Schriftsteller und reformierte Pfarrer Kurt Marti ist im Alter von 96 Jahren in Bern verstorben. Er habe Krusten aufgebrochen, sich politisch als «christlich links» positioniert und literarisch an den Dadaismus angeknüpft, melden «SRF 4 News» und «Neue Zürcher Zeitung».

Kurt Marti verband beides: das Schreiben und die Evangelische Pastoral. 32 Jahre lang wirkte er in Pfarreien – von Leimiswil BE, über Niederlenz AG bis nach Bern. Ab 1983 widmete er sich ganz der Schriftstellerei. Als Autor erhielt er eine Vielzahl von Auszeichnungen, 2011 auch den Preis der Schweizer Schillerstiftung, wie die Bibliotheksorganisation Bibliomedia Schweiz schreibt. Die letztjährigen Solothurner Literaturtage widmeten ihm zum 95. Geburtstag eine Hommage.

Der 1921 in eine Berner Notariatsfamilie geborene Kurt Marti studierte kurz Jurisprudenz, dann evangelische Theologie und ging nach Kriegsende als Praktikant in die ökumenische Kriegsgefangenenseelsorge in Paris. Ab 1949 arbeitete er als Pfarrer.



Theologe und Schriftsteller Kurt Marti. Bild SEK

«Das Wort war ihm (...) stets ein Evangelium, sowohl das theologische wie das dichterische», schreibt die «Neue Zürcher Zeitung» (NZZ) in ihrem Nachruf. «Aber die Heilsbotschaft, die sich darin verbarg, war fern von aller Betulichkeit.» Die Sphären von Evangelium und Politik hätten bei Kurt Marti «untrennbar» zusammengehört. In beiden Bereichen hat Marti laut NZZ «Krusten aufgebrochen». Das Vaterunser dichtete er 1980 um in: «unser vater / der du bist die mutter / die du bist der sohn / der kommt / um anzuzetteln / den himmel / auf erden.»



# Deutsche Bischöfe näher bei Papstwort als Huonder

Der Freiburger Moraltheologe Daniel Bogner würdigt auf [www.feinschwarz.net](http://www.feinschwarz.net) die mutige Haltung der deutschen Bischöfe zum päpstlichen Schreiben «Amoris laetitia». Die Stellungnahme liege näher bei der Absicht des Papstes als der «enge, limitierende Kurs», den Bischof Vitus Huonder vorgibt.

Von Sylvia Stam/kath.ch/kna/eko

Die Worte der deutschen Bischöfe erfüllten in Bezug auf den Sakramentenempfang von wiederverheirateten Geschiedenen eine wichtige Funktion: Nämlich «in einer strittigen Frage klärend Stellung zu beziehen», schreibt **Daniel Bogner** [Bild: unifr.ch]. Ihre Gradlinigkeit in der Interpretation bezeichnet der Moraltheologe geradezu als «mutig».



Die deutschen Bischöfe beurteilten diese Aussage des Papstes als «ein theologisch und seelsorgerlich gerechtfertigter Weg, um eine falsche Alternative zu vermeiden». Als falsche Alternativen nennt er Laxismus oder Rigorismus, individuelle Beliebigkeit oder lehramtliche Vorschriftsmoral. Der kategorische Ausschluss von den Sakramenten dürfe gemäss den deutschen Bischöfen nicht das letzte Wort der Kirche sein, solange der Kontext des einzelnen Schicksals nicht betrachtet werde.

## Geistliche Unterscheidung

Für den Papst sei der zentrale Punkt, dass die kirchliche Lehre etwa von der Unauflöslichkeit der Ehe nicht widerrufbare Grundsätze festhalte, «aber die Normen dieser Lehre sagen selbst noch nicht, wie damit in jeder einzelnen möglichen Situation umzugehen ist.» Es bedürfe deshalb einer geistlichen Unterscheidung, die dem einzelnen Menschen in seinem Gewissen die Orientierung darüber ermögliche, «ob für ihn der erneute Sakramentenempfang der richtige Weg in seiner Beziehung zu Gott sein kann». Am Ende einer solchen Unterscheidung könne das Urteil stehen, dass es möglich sei, die Sakramente zu empfangen. Daniel Bogner beruft sich hierbei auf das Schreiben des Papstes an die argentinischen Bischöfe vom September 2016.

## Seelsorgerlich gerechtfertigter Weg

Entscheidend ist laut Bogner, dass die Kirche dieses Urteil nicht ihrerseits nochmals zu bewerten hat. «Ihre Aufgabe besteht darin, den Weg, auf dem es zustande kommt, möglichst gut und hilfreich zu gestalten.»

Die deutschen Bischöfe beurteilten diese Aussage des Papstes als «ein theologisch und seelsorgerlich gerechtfertigter Weg, um eine falsche Alternative zu vermeiden». Als falsche Alternativen nennt er Laxismus oder Rigorismus, individuelle Beliebigkeit oder lehramtliche Vorschriftsmoral. Der kategorische Ausschluss von den Sakramenten dürfe gemäss den deutschen Bischöfen nicht das letzte Wort der Kirche sein, solange der Kontext des einzelnen Schicksals nicht betrachtet werde.

## Ekλεκtistische Lektüre Huonders

Das Papier der deutschen Bischöfe gebe damit einen wichtigen Impuls, wie das Papstschreiben zu interpretieren sei. Ihre Auslegung liegt laut Daniel Bogner zweifellos «näher an Sinn und Absicht des Papstwortes» als die «beinahe schon verschlagen zu nennende Argumentation» des Churer Bischofs Vitus Huonder. Er hatte sich, einen Tag nach den deutschen Bischöfen, in einem Schreiben an die Priester seines Bistums gewendet.

Vitus Huonder gebe seinen Priestern einen «engen, limitierenden Kurs» vor und erhebe die kanonische Rechtssicherheit zum Hauptkriterium, so Daniel Bogner. Er wirft dem Churer Bischof eine «ekλεκtistische», also zerstückelte Lektüre des Papst-

schreibens vor, die nicht den ganzen Zusammenhang beachtet. So ignoriere Vitus Huonder etwa die von Franziskus entwickelte Dialektik zur Frage, wie sich menschliches Handeln und vorgegebene Norm zueinander verhielten.

Zwar bleibe auch beim Schreiben der deutschen Bischöfe noch zu konkretisieren, wie denn Seelsorger/-innen die Begleitung wiederverheirateter Geschiedener verantwortungsvoll wahrnehmen könnten. Aber hinter deren Wort mit seinen klaren Grundaussagen «wird man nicht mehr zurückkommen können», so Daniel Bogner.

## Mit Doktrin nicht vereinbar

Die vatikanische Glaubenskongregation hat sich erneut gegen eine Auslegung des Papstschreibens zu Ehe und Familie durch einzelne Bischöfe ausgesprochen. Es sei nicht korrekt, dass viele Bischöfe «Amoris laetitia» gemäss ihrer eigenen Vorstellung von der Lehre des Papstes auslegten. Dies sei nicht mit der Doktrin vereinbar.

Eindeutige Aussagen zur Deutung von «Amoris laetitia» haben bisher weder die Glaubenskongregation noch der Papst gemacht. Franziskus war von vier Kardinälen öffentlich zur Klärung aufgefordert worden. Sie wollten etwa wissen, ob eine Kommunionzulassung von wiederverheirateten Geschiedenen nach seinem Schreiben «Amoris laetitia» nun in Ausnahmefällen möglich sei.

[www.kath.ch/news/deutsche-bischoefe-oeffnen-die-tueren-fuer-wiederverheiratete/](http://www.kath.ch/news/deutsche-bischoefe-oeffnen-die-tueren-fuer-wiederverheiratete/)

## Churer Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen

[sys/eko] Vitus Huonder geht in seinem Bischofswort vor allem auf das 8. Kapitel des päpstlichen Schreibens ein, welches den Umgang mit geschiedenen Menschen ins Zentrum stellt, die zivil ein zweites Mal geheiratet haben.

Vitus Huonder bekräftigt, dass die Heiligkeit des Ehebandes der Ausgangspunkt jeder Begleitung von wiederverheirateten Geschiedenen sein müsse. Die gescheiterte erste Verbindung «muss in jedem Fall menschlich und glaubensmässig aufgearbeitet werden». Dies bedeute, dass ein langer, «Geduld verlangender Weg beschritten werden müsse».

Der Empfang der Kommunion bei wiederverheirateten Geschiedenen darf gemäss Vitus Huonder «nicht dem subjektiven

Entscheid überlassen werden». Vielmehr müsse man sich auf «objektive Gegebenheiten» stützen, gemeint sind die Vorgaben der Kirche für den Empfang der Kommunion. Dabei sei die Achtung vor dem bestehenden Eheband, also vor der kirchlich geschlossenen ersten Ehe, ausschlaggebend.

Eine geschiedene Person, die wiederverheiratet ist, könne nach der Beichte die Absolution nur dann empfangen, wenn die Partner bereit seien, «wie Bruder und Schwester miteinander zu leben», wie dies bereits Papst Johannes Paul II. in seinem Apostolischen Schreiben «Familiaris consortio» festgehalten habe. Im Klartext: Die geschiedene Person, die zivil wiederverheiratet ist, bekommt die Absolution nur, wenn sie mit dem neuen Partner keinen Sex hat, dies in «Achtung vor dem Ehestand der «ersten» Ehe».



# Pfarrei Altendorf

**Pfarreibeauftragter:** Diakon Beat Züger, 055 442 13 49, beat.zueger@pfarrei-altendorf.ch

**Mitarbeitender Priester:** Leo Ehrler; **Religionspädagogin:** Marlies Frischknecht

**Pfarreisekretärin:** Brigitte Deflorin, 055 442 24 55, pfarramt@pfarrei-altendorf.ch

www.pfarrei-altendorf.ch

## Gottesdienste

Ki = Pfarrkirche  
Eh = Engelhof  
Ph = Pfarreiheim  
Jo = Kapelle St. Johann

### Samstag, 4. März

nach Aschermittwoch

17.30 Ki Beichtgelegenheit  
18.00 Ki Eucharistiefeier

### Sonntag, 5. März, Krankensonntag

1. Fastensonntag

09.30 Ki Eucharistiefeier  
mit Krankensalbung  
10.30 Ki Taufe von Elia Mächler,  
Sohn von Sandro und Melanie  
Mächler-Zimmermann,  
Neuhof 1  
Opfer für die Aktion Bujumbura

### Mittwoch, 8. März

19.00 Ki Kreuzwegandacht

### Donnerstag, 9. März

Hl. Bruno von Querfurt und

Hl. Franziska von Rom

08.55 Eh Rosenkranz  
09.30 Eh Eucharistiefeier

### Freitag, 10. März

18.55 Ki Rosenkranz  
19.30 Ki Eucharistiefeier

### Samstag, 11. März

17.30 Ki Beichtgelegenheit  
18.00 Ki Eucharistiefeier  
Dreissigster von Hildegard Steinegger-Lacher

### Sonntag, 12. März

2. Fastensonntag

09.30 Ki Eucharistiefeier  
10.30 Ki Taufe von Sarina Züger,  
Tochter von Stefan und  
Andrea Züger-Krieg,  
Brügglistrasse 7b  
Opfer für die Missionsbenediktiner von  
Uznach

### Dienstag, 14. März

Hl. Mathilde

15.15 Ki Schulmesse (3./6. Kl.)

### Donnerstag, 16. März

08.55 Eh Rosenkranz  
09.30 Eh Eucharistiefeier

### Freitag, 17. März

18.55 Ki Rosenkranz  
19.30 Ki Eucharistiefeier

### Samstag, 18. März

17.30 Ki Beichtgelegenheit  
18.00 Ki Eucharistiefeier

### Sonntag, 19. März, Suppentag

3. Fastensonntag

09.30 Ki Eucharistiefeier, musikalisch  
umrahmt vom Kirchenchor  
09.30 Ph Sunntigsfiir im  
Vereinszimmer,  
anschliessend Suppenzmittag  
im Pfarreiheim  
Opfer für die Kooperative Yanga

## Gedächtnisse

### Samstag, 11. März, 18.00

Dreissigster von Hildegard Steinegger-Lacher  
Stiftmesse für Niklaus Diethelm-Winet,  
Anton Diethelm-Knecht,  
Otto und Margareth Züger-Steinegger,  
Karl Züger-Diethelm

### Samstag, 18. März, 18.00

Stiftmesse für Gustav und Margrit Weidel-  
Fleischmann, Beat Rauchenstein-Knobel,  
Hermann Dettling-Friedlos, Pia Müller,  
Alois und Pauline Fässler-Züger,  
Robert Zehnder-Kälin

### Sonntag, 19. März, 9.30

Stiftmesse für Pfarrer Josef Camenzind

## Kirchenchor

### Freitag, 10. März

20.15 Ph Probe

### Freitag, 17. März

20.15 Ph Probe

## Chorliteratur

Wir üben die «Missa Dona nobis Pacem» von  
Siegfried Hildenbrand für den Gottesdienst am  
Suppentag und das Osterprogramm.

## Kollekten

Im **Januar 2017** durften wir die folgenden  
Opfer entgegennehmen. Herzlichen Dank  
für ihre Spenden:

Opferkerzen	Fr.	1 000.00
Opferstock Kirche	Fr.	640.00
Opferstock Antonius	Fr.	543.55
Kinder helfen Kinder	Fr.	306.20
Epiphanieopfer für Kirchenrenovationen, Inländische Mission	Fr.	646.90
Solidaritätsfonds für Mutter und Kind	Fr.	197.90

Beerdigung Josef Wichert-Böni, Spitex	Fr.	644.80
Bäuerliches Sorgentelefon	Fr.	562.30
Caritas, Erdbeben in Italien	Fr.	553.50
Salesan	Fr.	1 437.25
<b>Totalbetrag</b>	<b>Fr.</b>	<b>6 532.40</b>



Sachsler Meditationstuch / Brot f. alle, Fastenopfer

## Büchertisch

Vor Beginn der Restauration des Pfarrhauses waren auf dem Estrich verschiedene Bücher, Ordner und Dokumente gelagert - aus früheren Jahrzehnten. Diese haben wir nun durchgeschaut und sortiert. Ein paar Dokumente gehören ins Archiv, anderes haben wir ins Pfarramt übernommen oder an interessierte Institutionen weitergegeben, manches fortgeworfen.

Weitere Bücher, die auch heute noch von Interesse sind, legen wir auf einem Büchertisch hinten in der Kirche auf, und zwar vom 3.-19. März. Man darf mitnehmen, was gefällt und interessiert. Wer das Bedürfnis hat, Fr. 1.- pro mitgenommenes Buch beim Schriftenstand einzuwerfen, soll nicht daran gehindert werden.



### Besondere Veranstaltungen

**Mittwoch, 15. März**  
Strickkafi im Engelhof

**Sonntag, 19. März**  
Suppentag  
Sonntagsfiir im Vereinszimmer

### Vorschau

**Dienstag, 21. März, Mittwoch 22. März,  
Samstag, 25. März**  
Versöhnungsweg der 2. - 6. Klassen

**Mittwoch, 22. März**  
Kasperlitheater im Dorfzentrum

**Sonntag, 26. März**  
Einschreibegottesdienst der Firmanden

**Mittwoch, 29. März**  
Besuch der Hostienbäckerei im Kloster Mariahilf in Weesen mit den Erstkommunionkindern

**Donnerstag, 30. März**  
«Zämä am Tisch» und Jassnachmittag im Engelhof

### Frauengemeinschaft

Zu einem weiteren **Strickkafi** lädt der Familienreff am **Mittwoch, 15. März** ein. Ab 9.00 Uhr klappern im Engelhof die Nadeln. Willkommen sind sowohl geübte Strickerinnen wie Anfänger!

### Fastensuppe

Neben dem Suppentag möchten wir dieses Jahr an 2 weiteren (Werk-)Tagen zur Fastensuppe einladen.

An den beiden **Donnerstagen, 16. und 30. März, um 12 Uhr** wird im Pfarreisaal eine Suppe serviert. Dazu gibt es Brot und Käse - und einen kleinen Impuls zum Fastenopfer-Thema.

Der freiwillige Beitrag, den die Teilnehmenden für die Suppe entrichten, geht ans Fastenopfer. So bleibt beim einfachen Essen etwas übrig für Menschen, deren Mahlzeit allzu häufig noch viel einfacher ausfällt.

### Kreuzwegandachten

Die Kreuzwegandacht ist die klassische Meditationsform in der Fasten- und Passionszeit. Entstanden ist sie im späten Mittelalter in Jerusalem, als die Pilger die heiligen Stätten abschritten.

In zwei Kreuzwegandachten wollen wir

### Suppentag

**Sonntag, 19. März 2017**

**9.30 Gottesdienst und  
Sonntagsfiir**  
**ab 10.30 Suppenzmittag**  
im Pfarreiheim

### Kinderbetreuung durch die JuBla

Der diesjährige Suppentag verbindet uns mit der Kooperative Yanga in der Republik Kongo. Im Unterstützungsverein für Yanga ist Walter Muff aus unserer Pfarrei seit Jahrzehnten engagiert. Er wird uns am Suppenzmittag anschaulich über die Zusammenarbeit berichten. Feine **Torten** und **Kuchen** für das Dessertbuffet werden vor dem Gottesdienst gerne im Pfarreiheim entgegengenommen.



Kinder aus einem Dorf der Kooperative Yanga in der Republik Kongo / ZVG von Walter Muff

Er wird uns am Suppenzmittag anschaulich über die Zusammenarbeit berichten.

Feine **Torten** und **Kuchen** für das Dessertbuffet werden vor dem Gottesdienst gerne im Pfarreiheim entgegengenommen.

die Passion Christi meditieren anhand der 14 Stationen, am **Mittwoch** der ersten Fastenwoche, **8. März**, und am **Passionssonntag, 2. April**, jeweils am Abend um **19 Uhr** in der Pfarrkirche.

### Aktion «Neuland»

Vom 19. März an werden Sie sich, wenn Sie über den Kirchenplatz gehen, über zwei Beete vor dem Kircheneingang wundern. Sie haben mit der Aktion «Neuland» von Fastenopfer und Brot für alle zu tun.

Wir bepflanzen mit Schülern/innen vom Religionsunterricht, mit den Kindern der Sonntagsfiir und mit einzelnen Gottesdienstteilnehmenden vom 19. März die Beete. Damit machen wir auf den Wert des Bodens als Lebensgrundlage aufmerksam und darauf, dass vielen Kleinbauern in Entwicklungsländern der Boden, ihre Lebensgrundlage geraubt wird.

### Krankensonntag

«Wir rufen dich an, der alle Macht und Kraft hat, den Retter aller Menschen, den Vater unseres Herrn Jesu Christi, dass du vom Himmel aus Heilkraft auf dieses Oel sendest, damit es denjenigen, welche damit gesalbt werden..., gereiche zur Abwehr jeder Krankheit und jeder Entkräftung..., zur Ausscheidung jedes schlechten Geistes,... zur Gesundheit und Unversehrtheit von Seele, Leib und Geist...»

Dieses älteste bekannte Weihegebet für das Krankenöl aus dem 4. Jahrhundert macht deutlich, dass es beim Krankensakrament von Anfang an um die leiblich-seelische Aufrichtung ging und nicht um die Totenweihe. Das ist auch der Sinn des Kran-

kensonntags, an dem kranke und ältere Menschen eingeladen sind, während dem Gottesdienst das Sakrament der Krankensalbung zu empfangen.

Der erste Sonntag im März ist jeweils als Krankensonntag bestimmt. Diesmal fällt er auf den 1. Fastensonntag, den **5. März**. Der Gottesdienst mit Krankensalbung beginnt um **9:30 Uhr**.

### Fastentuch

«Am Hungertuch nagen» ist ein sprechender Ausdruck dafür, dass man zu wenig zu essen hat. Er kommt wohl daher, dass früher in Europa in der Zeit vor Ostern viele Leute gehungert haben, weil die Vorräte vom Herbst allmählich aufgebraucht waren.

Gleichzeitig gab es die Tradition der Altarverhüllung durch ein «Velum Templi» (Tempelschleier), das an den Vorhang erinnert, der im Tempel entzweierte war beim Tod Jesu. Diese verhüllenden Tücher wurden nicht selten bemalt, damit die Leute, die nicht Lesen konnten, durch sie die Bibelgeschichten kennenlernten.

Die modernen Fastentücher von Misereor und Fastenopfer - es gibt sie seit 1976 - verfolgen einen anderen Zweck: Sie verbinden uns mit Menschen aus dem Süden, ihrem Leben, ihrem Glauben, ihren Problemen und Hoffnungen. Eine Ausnahme gab es 1982. Da wurde ein Fastentuch aus dem 15. Jahrhundert, das Bruder Klaus selber gekannt und meditiert hat, übernommen. Aus Anlass des 600-Jahr-Jubiläums der Geburt unseres Landespatrons greifen wir dieses Jahr in der Fastenzeit wieder darauf zurück. Es ist das Bild auf der linken Pfarreiblattseite - ab Anfang März am linken Seitenaltar.



# Pfarrei Lachen

**Pfarrer Ernst Fuchs, lic. theol.** 055 451 04 74, pfarrer@kirchelachen.ch

**Pastoralassistent Christopher Zintel, dipl. theol.** 055 451 04 76, pastoralassistent@kirchelachen.ch

**Pfarrreisekretär Gabriel Schwyter** 055 451 04 70, sekretariat@kirchelachen.ch

www.kirchelachen.ch

## Gottesdienste

KI = Pfarrkirche; RK = Kapelle im Ried  
BI = Kapelle Biberzelten; SP = Spitalkapelle  
PH = Pfarreiheim; SH = Schulhaus Seefeld

### Samstag, 4. März

16.00 KI Eucharistische Anbetung  
17.00 RK Hl. Messe (italienisch)

### Sonntag, 5. März

*1. Fastensonntag*  
*Kollekte für das Fastenopfer*  
08.30 RK Eucharistiefeier  
10.30 KI Eucharistiefeier

### Montag, 6. März

09.30 SP Hl. Messe  
14.00 RK Rosenkranz

### Dienstag, 7. März

*Hl. Perpetua und hl. Felizitas*  
18.30 KI Hl. Messe

### Mittwoch, 8. März

10.00 RK Hl. Messe

### Donnerstag, 9. März

10.00 BI Hl. Messe  
14.00 RK Rosenkranz

### Freitag, 10. März

18.30 KI Hl. Messe

### Samstag, 11. März

16.00 KI Eucharistische Anbetung  
17.00 RK Hl. Messe (italienisch)

### Sonntag, 12. März

*2. Fastensonntag*  
*Kollekte für Catholica Unio*  
08.30 RK Eucharistiefeier  
10.30 KI Eucharistiefeier  
11.30 KI Taufe von Noah Nicolas  
Eberhard der Diana  
Wickinghoff und des Roland  
Eberhard (Lachen)

### Montag, 13. März

09.30 SP Hl. Messe  
14.00 RK Rosenkranz

### Dienstag, 14. März

13.40 SH Singprobe 3. Klasse  
18.30 KI Hl. Messe

### Mittwoch, 15. März

10.00 RK Hl. Messe

### Donnerstag, 16. März

10.00 BI Hl. Messe  
14.00 RK Rosenkranz

### Freitag, 17. März

07.30 KI Schulgottesdienst 4. Klasse  
18.30 KI Hl. Messe

### Samstag, 18. März

16.00 KI Eucharistische Anbetung  
17.00 RK Hl. Messe (italienisch)

### Sonntag, 19. März

*3. Fastensonntag*  
*Kollekte für Caritas-Bergeinsatz (Suppentag-Projekt)*  
08.30 RK Eucharistiefeier  
10.30 KI Eucharistiefeier  
Musik: Kirchenchor Cäcilia  
11.30 KI Taufe von Larissa Züger der  
Sarah und des Jürg Züger  
(Lachen)

**Jeden Samstag von 16.00 bis 16.45 Uhr**  
Eucharistische Anbetung in der Pfarrkirche mit  
Beicht- und Gesprächsmöglichkeit. Kommen  
und Gehen nach Belieben.

## Gedächtnisse

### Sonntag, 5. März, 10.30 (KI)

Dreissigster für Fritz Schriber

### Zum Josefstag

In den Schriften der Kirchenlehrerin Teresa von Avila findet man eine tiefe Verehrung des heiligen Josef. Zu Beginn ihrer Ordenszeit wurde Teresa von einer schweren Krankheit befallen. Im Gebet wandte sie sich an den Pflegevater Jesu. Nach einer mehrtägigen Ohnmacht und völliger Lähmung wurde sie plötzlich gesund. Sie zählte damals 26 Jahre und schrieb in ihrer Biografie: «Der heilige Josef liess seine Macht und Güte hell aufstrahlen. Ihm sei gedankt. Ich fühlte meine Kraft zurückkehren und konnte aufstehen... Seine Hilfe offenbarte sich auf ganz

1. Jahrzeit für Heidi Hitz-Zimmermann  
Stiftmesse für Peter Theodor Weggler, Edi  
Büeler-Schneider

### Sonntag, 12. März, 10.30 (KI)

1. Jahrzeit für Gabi Knobel Gaudiano  
Stiftmesse für Walter Diethelm-Kugler

### Sonntag, 19. März, 10.30 (KI)

Stiftmesse für Josef Marti-Wolz, Anna und Josef  
Kessler-Grau und Angehörige, Ida Stählin-  
Pfister, Thomas Suter und Angehörige

## Kirchenchor Cäcilia

### Mittwoch, 16. März

19.00 PH Probe Chor

### Sonntag, 19. März

09.30 KI Einsingen Chor

## Besondere Veranstaltungen

### Montag, 6. März

13.30 PH Jassen für alle

### Montag, 13. März

14.30 PH Seniorennachmittag

### Donnerstag, 16. März

19.30 PH Generalversammlung FG Lachen

### Sonntag, 19. März

11.30 PH Suppentag

greifbare Weise... Um das Glück voll zu machen, erhörte er mich jederzeit...» Die Heilige setzte später ihre ganze Kraft ein, die Andacht zu Josef zu fördern. Bis dahin gab es nur einige wenige Josefskapellen. Die heilige Teresa scheint die erste gewesen zu sein, die Kirchen zu seiner Ehre erbauen liess. Von den 17 Kirchen ihrer Ordensgründungen sind 12 dem heiligen Josef geweiht. «Andern Heiligen scheint der Herr die Gnade gegeben zu haben, nur in bestimmten Anliegen helfen zu können. Diesen glorreichen Heiligen aber habe ich in allen Stücken als Nothelfer kennengelernt.»

## Kreuzweg

In der Fastenzeit ist der Pilgerhof der Kapelle im Ried offen, damit jeder individuell den Kreuzweg meditieren kann. Meditationshefte stehen zur Verfügung. Der Kreuz-



Gnadenbild von Lachen (13. Station)

weg in der Pfarrkirche ist ganzjährig begehbar. Auch in der Pfarrkirche stellen wir Meditationshefte zur Verfügung. Im KG finden sich unter den Nummern 408 und 409 ebenfalls Kreuzwegandachten.

Der Brauch des Kreuzweg-Gehens entstand im 14. Jahrhundert. Der im Heiligen Land übliche Pilgerbrauch, dem Weg der

Kreuzigung nachzugehen, wurde zu einer Art Volksandacht entwickelt. Dahinter stand das Bestreben, die Ereignisse um das Leiden und Sterben Christi den Gläubigen möglichst plastisch vor Augen zu stellen. Im 14. Jahrhundert waren es im deutsch-katholischen Raum zumeist nur sieben Stationen. Im Laufe der Zeit kamen sieben weitere hinzu.

Zu Beginn waren die Kreuzwege zumeist wirkliche Wege (meist auf einen Berg hinauf), die von den bildlichen Darstellungen der 14 Stationen gesäumt wurden. Später - etwa 1700 - begann man, an den Wänden im Kircheninneren die Kreuzwegstationen darzustellen.

Der Sinn des Kreuzweges ist zum einen, das Leiden Christi anschaulicher und intensiver mitzerleben. Zum anderen kann man dabei den eigenen, zuweilen leidvollen Lebensweg als eine Form der Christusnachfolge begreifen. Und nicht zuletzt soll auch unsere eigene Schuld deutlich werden, für die Jesus gestorben ist, beziehungsweise mit der wir selber anderen das Leben zum Kreuzweg machen.

Ist der Kreuzweg noch modern? Tun seine Bilder des Leidens nicht unnützlich weh? Oder ist er gerade heute, wo uns von allen Plakatwänden riesige Bilder eine Welt voller Lust und Schönheit vorgaukeln, in der Leid, Schuld und Tod verdrängt werden, ein wichtiger «Störfaktor»? Kreuz und Kreuzwegbilder zeigen uns auf alle Fälle die ande-

re, die dunkle Seite des Menschseins. Und sie zeigen uns jenen Gott, der freiwillig mit uns auch ins Dunkel und durch das Dunkel geht - bis es Licht wird. So lassen moderne Künstler den Kreuzweg manchmal in eine 15. Station, in ein Osterbild münden: «Jesus ist auferstanden». Gott kann aus jedem Karfreitag einen Ostersonntag blühen lassen. Dieser Glaube trägt auch heute.

## Ökumenische Besinnung

Am **Sonntag, 5. März**, findet um **16.00 Uhr** zum Tag der Kranken im Spital Lachen eine ökumenische Besinnung mit Pfarrer Martin Mätzler und dem reformierten Pfarrer Philipp Müller statt. Das klassische Streichquartett «Quartetto Adamare» begleitet den Gottesdienst musikalisch. Im Anschluss sind die Besucher zu Kaffee und Kuchen eingeladen.

## Fauengemeinschaft Lachen

Die Generalversammlung der Frauengemeinschaft Lachen findet am **Donnerstag, 16. März** im Pfarreiheim Gerbi statt. Ab 19.30 Uhr gibt es einen Begrüßungsdrink und um 20.00 Uhr beginnt die Versammlung. Den Abend lassen wir mit einem feinen Dessert und gemütlichem Zusammensein ausklingen. Der Jahresbeitrag von 30 Franken kann auch an der Generalversammlung bezahlt werden. Wir freuen uns auf viele Teilnehmerinnen!

Weitere Informationen: [www.fglachen.ch](http://www.fglachen.ch)

## Freiwillige entlasten Bergbauernfamilien im Alltag

Sie arbeiten dort wo die Berge hoch und die Einkommen tief sind: Bergbäuerinnen und Bergbauern haben zwar einen Weg gefunden, unter schwierigsten Bedingungen zu überleben. Aber die Bewirtschaftung von Betrieben in hohen Lagen fordert ihnen viel ab und bringt sie oft an die Grenze der Belastbarkeit.

Es geschah beim Eindunkeln auf der Rückfahrt nach einem langen Arbeitstag. Die Bergbäuerin sass am Steuer ihres Traktors, als das Fahrzeug im steilen Gelände plötzlich zur Seite kippte und sich überschlug. Der Mitfahrer konnte abspringen und blieb unverletzt. Die Bäuerin hatte weniger Glück. Mehrere komplizierte Brüche an Oberschenkel und Becken zwangen sie ins Bett. Statt die landwirtschaftlichen Herbstarbeiten abzuschliessen, verbrachte die Bäuerin die nächsten sechs Wochen im Spital und in der Kur. Ein Schicksalsschlag, welcher schnell zur Existenzfrage werden kann. «Es braucht nicht viel, damit die Kräfte einer Bergbauernfamilie nicht mehr ausreichen, um die anfallenden Arbeiten zu bewältigen», sagt Daniel Grossenbacher, Leiter von Caritas-Bergeinsatz.

Seit 40 Jahren hilft Caritas Schweiz Bergbauernfamilien in Not, indem sie Freiwillige vermittelt, die ihnen zur Hand gehen. Not hat immer ein individuelles Gesicht. Deshalb klärt Caritas die persönliche Notlage von Bergbauernfamilien sorgfältig ab. Ziel ist es, rasch und unkompliziert Hilfe zu vermitteln. Auf dem Hof der mit dem Traktor verunglückten Bäuerin beispielweise konnte die Arbeit dank der Unterstützung der Freiwilligen fort-



Eine Freiwillige hilft, den verwitterten Weidestall für die Rinder zu reparieren.

Bild: Franca Pedrazetti, Caritas-Bergeinsatz

gesetzt werden. Ihr Sohn nahm die Freiwilligen in Empfang und leitete sie an.

2016 haben 751 Caritas-Freiwillige bei 100 Bergbauernfamilien einen Einsatz geleistet. Zusammen standen die Freiwilligen 5045 Tage im Einsatz – auf dem Feld, auf dem Hof, im Haushalt, bei der Kinderbetreuung, im Stall und entlasteten so die betroffenen Bergbauernfamilien.

Wir laden Sie herzlich ein zum **Suppentag am Sonntag, 19. März, von 11.30 bis 16.00 Uhr** im Pfarreiheim. Schon jetzt herzlichen Dank für Ihre Unterstützung von Caritas-Bergeinsatz!



## Impressum

Pfarreiblatt Uri Schwyz  
18. Jahrgang  
Nr. 6–2017  
Auflage 18 000  
Erscheint 22-mal pro Jahr  
im Abonnement Fr. 38.–/Jahr

## Herausgeber

Verband Pfarreiblatt Urschweiz  
Notker Bärtsch, Präsident  
Kirchstrasse 39, 6454 Flüelen  
Telefon 041 870 11 50  
not.baertsch@bluewin.ch

## Redaktion

Eugen Koller  
Elfenastrasse 10  
6005 Luzern  
Telefon 041 360 71 66  
Mobile 077 451 52 63  
pfarreiblatt@kath.ch  
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

## Redaktionsschlüsse Mantelteil

Nr. 7 (18.–31.3.): Sa, 4. März  
Nr. 8 (1.–Do, 13.4.): Sa, 24. März

## Redaktion der Pfarreiseiten und Adressänderungen

Pfarreisekretariat Altdorf  
Dorfplatz 5, Postfach,  
8852 Altdorf  
Telefon 055 442 13 49  
pfarramt@pfarrei-altendorf.ch  
www.pfarrei-altendorf.ch

Pfarreisekretariat Lachen  
Kirchweg 1, 8853 Lachen  
Telefon 055 451 04 70  
sekretariat@kirchelachen.ch  
www.kirchelachen.ch

## Gestaltung und Druck

Gutenberg Druck AG  
Sagenriet 7, 8853 Lachen  
www.gutenberg-druck.ch

# Fragen an gefragte Leute

## Welches ist die grosse Faszination auf dem Königsinstrument, der Orgel, zu spielen?

Die Orgel hat unglaublich vielfältige Klangmöglichkeiten, vom pianissimo bis zum Tutti. Auch stellt die Koordination von Händen und Füssen immer wieder eine neue Herausforderung dar.

## Machen Sie auch spirituelle Erfahrungen, wenn Sie am Orgeltisch spielen?

Ja, ein aktuelles Beispiel: Diese Gänsehautstimmung, wenn an Weihnachten alle gemeinsam im Kerzenlicht «Stille Nacht» singen. Das berührt mich immer wieder.

## Welche Rolle spielt die Musik im Gottesdienst?

Musik kann starke und überraschende Emotionen wecken und ist dadurch mit dem Göttlichen verbunden. In unserer kopflastigen Zeit finde ich das sehr wertvoll.

## Was lieben Sie an Ihrer kirchlichen Tätigkeit?

Die Abwechslung. Die Orgelliteratur an sich ist schon wahnsinnig vielfältig. Dann empfinde ich es als enorm bereichernd, immer wieder mit anderen Musikern oder dem Kirchenchor zusammenzuarbeiten.

## Ihre Tätigkeit hat sicher auch Schattenseiten. Welche?

Wenn andere frei haben, ist für uns Organisten oftmals eine enorm arbeitsintensive Zeit, so zum Beispiel an Weihnachten und Ostern. Auch arbeiten wir Musiker viel am Wochenende oder bis spät in die Nacht.

## Was gibt Ihnen Halt in Ihrem Leben?

Die Familie, Freunde, eine erfüllende und sinnstiftende Aufgabe.

## Wo hat die Kirche ihrer Meinung nach den grössten Handlungsbedarf?

Auf die wirklich wichtigen Fragen der Menschen eine befriedigende Antwort zu geben.

## Welche Hoffnung, welchen Wunsch haben Sie an die Kirche von Morgen?

Dass die Frauen endlich den Männern gleichgestellt werden.

## Wer lehrte Sie das erste Gebet, welches?

Meine Eltern und Grosseltern. Besonders in



Barbara Domedi-Tresch

Geboren am 15.5.1978, Organistin  
Arbeitet als Organistin in Altdorf  
sowie Flüelen  
und unterrichtet Klavier und Orgel an  
der Musikschule Uri.

Bild: Camilla Zenoni

Erinnerung ist mir, wie ich jeweils mit meiner Grossmutter das Schutzengelgebet gebetet habe, wenn ich bei ihr übernachtet durfte.

## Was würden Sie auf dieser Welt verbessern?

Wenn jeder Mensch an sich und seiner persönlichen Entwicklung arbeiten würde, würde auch die Welt eine bessere werden.

Interview: Eugen Koller